



Meike Krämer, Franziska Stenke, Johanna Schmidt und Karo Hampe (v. l.) schlüpfen in „Was das Nashorn sah ...“, dem vierten Stück der Eiserfelder Gesamtschultheatergruppe gee whiz!, in ganz unterschiedliche Rollen – auch in die eines erzählenden Chors. Fotos: ciu

„Schaut doch hin!“

EISERFELD gee whiz! spielt „Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute“

Das Stück spielt vor dem realen Hintergrund des SS-Zoos von Buchenwald.

ciu ■ Den Blick auf die andere Seite hat das Nashorn nicht überlebt. Zu schrecklich, unerträglich, unfassbar muss das gewesen sein, was es hinter dem unentwegt surrenden Zaun gesehen hat. Auch deshalb schauen die anderen Tiere des Zoos lieber weg als hin, zügeln ihre Neugierde und genügen sich selbst. „Wir mischen uns da nicht ein“, sagen die Paviane, Meister des Verdrängens. Bloß nicht auffallen, lautet ihre Devise, lieber dem Affen, und damit den Gestiefelten, Zucker geben: Männchen machen, Mätzchen machen. Solches hat auch das Murmeltiermädchen, so jung es ist, bereits verinnerlicht: „Man muss sich nur anpassen“, belehrt es den Bären, als Fang aus dem fernen Russland neu im Gehege, und setzt selbst auf die Macht des Vergessens. Da mag es noch so treuherzig schwören, das Nashorn auf ewig im Herzen zu haben – nach dem Winterschlaf ist das Gedächtnis dahin.

Doch sein pelziger Freund (wie zart die beiden miteinander einen schüchternen Tanz wagen!) kann und mag sich nicht mit dem abfinden, was im Lager der Gestreiften passiert. Er geht dem seltsam riechenden Rauch, der aus dem hohen Schornstein kommt, nach, lässt sich bewegen vom

willkürlichen Schuss auf den jüdischen Jungen und wandelt schließlich seine Trauer und vermeintliche Ohnmacht in einen festen Entschluss. Der Bär schleicht sich auf die andere Seite, erklimmt den Schornstein und ...

Mehr von diesem Akt mutiger Zivilcourage soll an dieser Stelle nicht geschrieben sein, denn „Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute“ führt gee whiz!, das Jugendtheater der Gesamtschule Eiserfeld, heute Abend, 19 Uhr, noch einmal auf, weshalb die Spannung auf den Ausgang der Geschichte gehalten werden soll. Das Stück, für das Autor Jens Raschke 2014 mit dem Deutschen Kindertheaterpreis ausge-

zeichnet wurde, geht unter die Haut. Es bringt aus der Sicht der Tiere des Zoos, den es tatsächlich am Rande des Konzentrationslagers Buchenwald zur Unterhaltung der SS-Leute und ihrer Familien gegeben hat, auf den Punkt, was angesichts von Unrecht und Leid bis heute Kern aller Haltungs-Fragen ist: Hinsehen oder wegsehen? Die Frage des Mufflons „Was geht es uns an, was auf der anderen Seite des Zauns passiert?“ hallt sehr aktuell wider, denkt man an die Zäune, die augenblicklich die Grenzen Europas (und Amerikas und ...) sichern sollen. Auch deshalb schüttelt man den Theaterbesuch in der Aula der Schule – mit Gittern und Sträflingskleidung, mit Davidssternen aus Stoff, mit aufgehängten Röcken, Jacken, Hosen und jeder Menge leerer Koffer zum Lager umgestaltet – nicht einfach so ab. Was die Jugendlichen unter der Leitung von Lutz Krämer mit ihrer intensiven Spielweise, mit wirkungsvollen Filmclips und fein ausgewählter Musik (Klezmerklänge, das mehrstimmig gesungene „Weißt du, wie viel Sternlein stehen“ ...) bieten, fordert Antworten. Das „Schaut doch hin!“ des Bären bleibt haften.

Bei der Premiere gab es am Ende lang anhaltenden Applaus für die Mitwirkenden auf der Bühne (Johanna Schmidt, Franziska Stenke, Meike Krämer, Karo Hampe, Eva Hindenberg und Niklas Kanehl) und im Hintergrund (die Techniker Marc-Kevin Ebener, Justin Kmoch, Niels Schumann, Michael Heitze, Conor Watson sowie Souffleuse Rosa Baum).



Bei allem Ernst superputzig: das Murmeltiermädchen (Eva Hindenberg) und der Bär (Niklas Kanehl). Die beiden Darsteller sind neu bei gee whiz! – ein klasse Debüt!